

# Gross-Kikindaer Wochenblatt.

Organ für kulturelle und volkswirtschaftliche Interessen.

Er erscheint jeden Sonntag.

**Pränumerations-Bedingnisse:**  
 Mit Zustellung ins Haus oder freier Postverendung:  
 Ganzjährig . . . . . fl. 4.—  
 Halbjährig . . . . . fl. 2.—  
 Vierteljährig . . . . . fl. 1.—  
 Einzelne Exemplare 10 kr.  
 Pränumerationen und Inserate werden auch in der Buchdruckerei des Johann Madak (Kistorf'sches Haus) entgegengenommen und billigt berechnet.

**Redaktion, Administration & Expedition:**  
 Mokriner Gasse, im Gitzler'schen Hause,  
 wohin alle Zuschriften, auswärtige Pränumerationen, Inserate und Einschaltungen, sowie alle Zahlungen zu senden sind.  
**Manuskripte werden nicht zurückgestellt.**  
 Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.  
 Man pränumeriert am besten mittelst Postanweisung.

**Inserate werden angenommen:**  
 In Budapest: bei Ludwig Goldschmidt V., Badgasse Nr. 1  
 M. B. Goldberger, Weiknergasse Nr. 9, Gaajenstein & Bogler, Dorotheagasse Nr. 12. — In Wien: bei G. L. Taube, Jg. Knoll, I. Singerstrasse 11 a. Gaajenstein & Bogler, Wallfischgasse Nr. 10, Heinrich Schafel I. Wollzeile 12.  
 Im „Offenen Sprechsaal“ wird die Petitzzeile mit 10 kr. berechnet.

**Pränumerations-Einladung**  
 auf das  
**„Gross-Kikindaer Wochenblatt“**  
 pro 1884.

Mit 1. Jänner 1884 tritt das „Gross-Kikindaer Wochenblatt“ in den zweiten Jahrgang.  
 Das peinigende Gefühl der Ungewissheit, das jedes neue publizistische Unternehmen beschleicht, ist Dank dem freundlichen Entgegenkommen des geehrten Publikums schon in den ersten Wochen unserer Laufbahn von uns gewichen, und hat uns die rasche Verbreitung und ausgiebige geistige Unterstützung unseres Blattes gar bald die beruhigende Ueberzeugung verschafft, daß das „Gross-Kikindaer Wochenblatt“ innerhalb der Gemarkung des Torontaler Komitates ein in Rechnung zu ziehender Faktor und ein getreuer Ausdruck der öffentlichen Meinung zu werden berufen ist.  
 Diejenigen Tendenzen, die wir in dem Augenblicke, da wir zum erstenmale vor das Forum der öffentlichen Meinung hingetreten sind, verlaublich und einmüthig haben und deren Befolgung uns zahlreiche und warme Freunde erworben hat, sollen auch fürder der Leitstern unseres Thuns und Lassens und das Ziel unseres publizistischen Strebens sein und bleiben:  
 nämlich alle im öffentlichen Leben unserer Gemeinde und unseres Komitates auftauchenden Fragen, die unsere soziale und wirtschaftliche Wohlfahrt tangiren, mit gewissenhafter Objektivität und frei von persönlicher Beeinflussung zu erörtern, überhaupt dem Publikum ein treues Spiegelbild aller unserer öffentlichen Zustände zu bieten; dabei auf die wirtschaftlichen Zustände unserer Gegend, auf die Interessen unseres lokalen Handels und Gewerbes als auch unserer Bodenkultur eine besondere Sorgfalt zu verwenden, mit einem Worte: alle Kulturbestrebungen hieszulande kräftig zu unterstützen und zu deren ungehemmten geistlichen Entwicklung nach Möglichkeit mitzuwirken.  
 Mit Verhütung legen wir unseren geehrten Lesern das Urtheil in die Hände, ob wir der an die Spitze unserer ersten Nummer angestreckten Devise treu geblieben sind, und ist uns das stetige Zunehmen un-

serer Freunde ein sicherer Beweis und ein untrügliches Zeichen dessen, daß unsere verehrlichen Compatrioten mit unseren Intentionen und unserem publizistischen Gebahren einverstanden sind.  
 Wir werden auch fernerhin bestrebt sein, allem dem energisch entgegenzutreten, was die brüderliche Eintracht zwischen den verschiedenen, von gleicher Liebe zum Vaterlande befehlten Nationalitäten und Konfessionen zu gefährden droht, und werden wir allen privaten und korporativen Emnziationen, deren Lösungswort das Prinzip der Gleichheit, Brüderlichkeit und Freiheit verfißt, und namentlich allen Kundgebungen, die das öffentliche Wohl bezwecken, auch fernerhin unsere Spalten bereitwilligst öffnen.  
 Dagegen wir es wie bisher vermeiden werden, unser Blatt zum Tummelplatze von Unstöß veranlassenden Heterorien oder zur Pflanzstätte egoistischer Antriebe zu machen.  
 In besonderem Maße werden wir es uns angelegen sein lassen, unsere geehrten Leser von allen Vorkommnissen im Komitate und in den einzelnen Kommunen aus bestinformirter Quelle auf dem Laufenden zu erhalten, überhaupt keinerlei Begebenheit von größerer Wichtigkeit, sei es auf sozialem, wissenschaftlichem oder kulturellem Gebiete, an demselben spurlos vorübergehen zu lassen, und auf diese Weise mittelend, unterhaltend und belehrend überall ein guter Hausfreund zu werden.  
 Bei dieser Gelegenheit nehmen wir zugleich Veranlassung, allen unseren Freunden, die uns im Laufe des Jahres mit Rath und That kräftig unterstützt haben, unseren innigsten Dank auszusprechen, und dieselben um deren fernere hilfreiche Mitwirkung zu bitten.  
 Man pränumeriert auf das „Gross-Kikindaer Wochenblatt“:  
 Ganzjährig 4 fl., halbjährig 2 fl., vierteljährig 1 fl.

ten; wir beginnen mit der „Manipulation der Steuern“, d. i. mit jenem Gesetze, welches das frühere Gleichnamige vom J. 1876 total modifizirte. Wenn auch nicht in Abrede gestellt werden kann, daß das unter dem Regime des früheren Finanzministers Koloman Széll gebrachte Gesetz einen ungeheuren Fortschritt bedeutete, gegenüber der bis dahin auf diesem Felde bestandenen Mißwirtschaft, so ist doch andererseits unzweifelhaft, daß das Steuerwesen in vielen Fällen durch Organe besorgt wurde, denen die geistige Befähigung und genügende Garantie zur Bewältigung ihrer Aufgabe fehlte; daß der Wirkungskreis der staatlichen und autonomen Organe nicht präcise genug umschrieben war; und doch das Verhältniß und die Machtphäre der manipulirenden und vollziehenden Organe untereinander unklar war; wodurch entweder Willkühr oder Nachlässigkeit rechtzeitig platzgriff. Wir konstatiren hiemit bloß ein allgemein empfundenes Uebel, wenn wir sagen, daß dem Steuerzahlenden Publikum die Garantie mangelte, gegen die sei es aus Unwissenheit, Irrthum oder gar Mißbrauch entstandenen Schäden und Verationen.  
 In Würdigung dieser Uebelstände reichte der gegenwärtige Finanzminister Graf Julius Szapary — unter dessen Leitung, wie genügend bekannt, der ungarische Staatskredit in Folge der gebesserten Lage unserer Finanzen einen überraschenden, erfreulichen Aufschwung erfahren — eine weitgehende Modifikation des erwähnten Gesetzes v. J. 1876 ein; die Gesetzgebung acceptirte und erweiterte diese Modifikationen in solchem Maße, daß sie sich bewegen fühlte, das frühere Gesetz ganz und gar außer Kraft, und das

**Ferissefon.**  
**Der Schatten einer Hand.**  
 (Aus den Papieren eines Polizisten.)  
 Die Frage ob der Mann oder das Weib mehr persönlichen Muth besitzt, ist oft aufgeworfen worden. Es sei hier eine Geschichte erzählt, welche beweisen dürfte, daß das schöne Geschlecht mitunter diese Tugend in einem ganz außerordentlichen Grade besitzt.  
 In der Rue des Armes in Dieppe wohnte ein Krämer, Namens Maurice, der sich mit Weib u. Kind schlecht und recht von seinem Handel nährte. Es waren stille, sehr achtbare Leute, und die Nachbarn besuchten das kleine Lädchen recht gern. An einem Sonntage war das Geschäft ungewöhnlich gut gegangen, und Vater Maurice war todmüde, als er endlich die Laden schloß und in das Stübchen trat, wo das Dienstmädchen eben den Tisch zum Abendbrot deckte.  
 „Heute möchte ich gern einmal Ausern haben,“ sagte Madame Maurice, als ihr Mann eintrat.  
 „Es wird zu spät sein, meine Liebe; es ist bereits ein Viertel nach neun Uhr.“  
 „Justine meint, der Laden an der Ecke dort unten sei noch offen.“  
 „So lasse welche holen, denn auch ich bin hungrig, wie ein Wolf.“  
 Das Dienstmädchen nahm ein Körbchen, um die gewünschten Ausern zu holen, und lehnte die Hausthür nur an, damit ihre Herrschaft ihr nicht zu öffnen brauche. Der Laden, in dem sie die Ausern zu kaufen hatte, war geschlossen, und Justine ging die Grande Rue hinunter, ob sie das Gewünschte noch irgendwo erhal-

ten könne. Es dauerte ziemlich lange, bis sie ein offenes Local fand, und als sie wieder den Heimweg einschlug, hatte es gerade zehn Uhr geschlagen. Sie war also volle drei Viertel Stunden abwesend gewesen. Zu ihrem großen Erstaunen fand Justine das Haus geschlossen und drückte auf die Klingel; indeß das Schloß war von innen geschlossen. Sie schellte, aber es bewegte sich nichts. „Sie sind wohl zu Bette gegangen,“ sagte Justine zu sich selbst und ärgerte sich, daß man sie ausgeschloffen. Wiederholtes stärkeres Läuten — keine Antwort.  
 Nun riß das Mädchen mit allen Kräften an der Glocke — umsonst. In ihrer Angst und Aufregung erzählte sie einigen Vorübergehenden, wie es ihr ergangen; man holte die Polizei und schickte sich an, die Thüre zu erzwingen. Der Gang war finster; einer der Gendarmen strauchelte über einen Gegenstand, bückte sich, und seine Hand berührte etwas Rasses. Man machte Licht und entdeckte eine gräßliche Scene. Der arme Maurice lag mit durchschnittenem Kehle im Gange; der ganze Boden schwamm im Blute. Im kleinen Stübchen lag die Leiche seines Weibes mit der gleichen furchtbaren Wunde. Selbst den Säugling in der Wiege hatte der Glende nicht verschont; das arme wehrlose Geschöpf hatte denselben Tod gefunden, wie seine Eltern. Das Haus war all' seiner Werthgegenstände beraubt.  
 Das Entsetzen der Umstehenden läßt sich nicht beschreiben. Die angestrengtesten Bemühungen der Polizei hatten keinen Erfolg. Man erfuhr, daß ein Mann an dem fraglichen Abende sich in auffallender Weise am Schaufenster des kleinen Ladens herumgetrieben habe; aber Niemand konnte sagen, wer er sei, oder woher er gekommen. Die ganze Stadt war in Aufregung und manches Herz klopfte ängstlich, wenn die Nacht sich nie-

derjenkte. Nach einigen Tagen beruhigten sich die Einwohner wieder, um durch einen eben so schrecklichen Mord in zehnfaches Entsetzen gestürzt zu werden.  
 Acht Tage nach der Katastrophe in der Rue des Armes eilten einige Männer durch die Rue Grenard nach Hause. Sie waren etwas lange hinter dem Gläschen geblieben und suchten nun sobald als möglich heim zu kommen. Plötzlich erschien auf einem der Hausdächer ein nur mit dem Hemde bekleideter Mann, der ein Kind auf den Armen trug und aus allen Kräften „Mord! Mord!“ schrie. Die Vorübergehenden konnten aber nichts erfahren, als daß der Mord im Hause verübt worden sei. Man eilte an die Thüre und fand sie von innen verschlossen. Wenige kräftige Stöße genügten, sie zu erzwingen, und nun ging die Treppe hinauf. Ueber die Stiege fand man im Vorplage einen Mann mit durchschnittener Kehle todt in seinem Blute liegen. Im Schlafzimmer hing die Leiche eines in gleicher Weise getödteten Weibes halb aus dem Bette, und in der Küche fand sich die leblose Gestalt des Dienstmädchens, ebenfalls mit durchschnittenem Halse. Es war ohne Zweifel derselbe Mörder, der das Verbrechen in der Rue des Armes verübt hatte; ja, es war sogar mit demselben Instrumente geschehen. Der junge Mann, der auf dem Dache erschienen war, gab am nächsten Morgen folgendes Zeugniß zu Protokoll: „Mein Name ist Pierre Dulac, ich bin 22 Jahre alt und Uhrmacher von Profession. Seit zwei Jahren arbeitete ich im Geschäfte des ermordeten Monton, dessen Familie in Weib und Kind und einem Dienstmädchen bestand. Am Abende des 21. April 1846 legten wir uns bald zur Ruhe. Ich schlief in einem Dachstübchen, neben mir war die Kammer des Dienstmädchens, welches gewöhnlich das Kind bei sich hatte. Es war ungefähr halb zwei Uhr Morgens, als ich erwachte und mich sehr durstig fühl-

total umgearbeitete neue Gesetz, wie eben erwähnt mit 1. Jänner 1884 in Kraft zu setzen.

Bevor wir die Einzelheiten der in diesem Gesetze enthaltenen Maßnahmen kurz zusammenfassen, wollen wir noch auf die gleichzeitig zum Ausdruck gelangte hochwichtige Reform in der Administration hinweisen, d. i. auf die in diesem Gesetze bereits erwähnte, und seither zum Gesetze gewordene Institution der Finanzgerichtsbarkeit, wodurch der Anomalie, daß das Finanzministerium Partei und Richter in einer Person ist, ein erwünschtes Ende gemacht wurde.

Die wichtigsten Modifikationen und Verbesserungen des mit 1. Jänner 1884 außer Kraft tretenden gleichnamigen Gesetzes vom Jahre 1876 geschehen:

1. Im Interesse des steuerzahlenden Publikums;
2. im Interesse des Avarars;
3. im Interesse der Gemeinden und Städte;
4. betreffend die Disziplinarangelegenheiten des Steuerinspektionspersonales.

Die Interessen des steuerzahlenden Publikums befördern diejenigen Maßnahmen des Gesetzes:

- a) welche den Wirkungsbereich der königl. Steuerinspektoren, der Verwaltungsausschüsse, als ebenfalls den der Repartitions- und Reklamationskommissionen auf eine jeden Zweifels ausschließende Weise feststellen und die Reklamationstermine regeln;
- b) welche die Repartition der Erwerbsteuer III. Klasse auf die Dauer von 3 Jahren anordnen;
- c) welche die königl. Steuerinspektoren mit der Repartition der Erwerbsteuer IV. Klasse und der Kapitalszinsensteuer betrauen;
- d) welche die Ausstellung der Steuerbücher und die Art und Weise der Verbuchung der schuldigen Beträge regeln;
- e) welche das Fallenlassen der Verzugszinsen bei den schuldigen Beträgen der Erwerbsteuer I. Klasse und die theilweise zu geschehender Herabsetzung der Eintreibungskosten bezwecken;
- f) welche den Finanzminister bevollmächtigen, daß derselbe dort, wo dies zur Erleichterung der Steuerzahler erwünscht ist, das Minimum der Steuerrückstände der bei dem königl. Steueramte ihre Steuer entrichtenden Steuerzahler auch auf einen größeren Betrag als 100 fl. feststellen, und daß derselbe zur Tilgung der Steuerrückstände der auf den einzelnen Territorien der Jurisdiktionen in Folge elementarer Ereignisse provisorisch zahlungsunfähig gewordenen Steuerzahler auf mehrere Jahre sich erstreckende Mo-

te. Mein Wasserkrug war leer, und ich gedachte, mir einen frischen Trank zu holen. Ehe ich aber die obersten Stufen hinauf kam, sah ich, daß ein Mann die unteren Treppen herauf schlich. Da ich sehr nervenschwach bin, hatte der Mord in der Rue des Armes lähmend auf mich gewirkt, und der Anblick dieses Mannes ließ mein Blut erstarren, so daß ich buchstäblich weder Hand noch Fuß bewegen konnte. Der Fremde hatte nämlich beinahe die Thüre, welche zu Herr Monton's Wohnung führte, erreicht, als dieselbe sich von innen öffnete und mein Brodherr heraustretete. Der Mörder stürzte auf ihn zu und preßte ihm die Hand auf den Mund, um ihm am Schreien zu verhindern. Ich bemerkte, daß der Glend nur drei Finger an der linken Hand hatte. In meiner Angst rannte ich die Stufen wieder hinauf und in die Kammer des Dienstmädchens. Marie war nicht da, aber das Kind schlief fest und ruhig. Ich nahm es in die Arme und flüchtete mich auf's Dach. Mehr weiß ich nicht anzugeben.

Die Angst und Aufregung in Dieppe hatte den höchsten Grad erreicht. Es war klar, daß all' diese Verbrechen das Werk eines Mannes waren, aber es ließ sich keine Spur von ihm entdecken. Die Regierung setzte einen hohen Preis auf seinen Kopf, und die Polizei entfaltete die größte Thätigkeit.

Zu der Vorstadt von Dieppe lebte eine verwitwete Dame Namens Beaumaurice, ganz allein mit einem Dienstmädchen in einem ziemlich entlegenen Hause. Sie war Witwe eines Offiziers und zeichnete sich besonders durch Charakterstärke und persönlichen Muth aus. Die Aufregung, welche in der ganzen Stadt herrschte, war an ihr ziemlich vorübergegangen, während man, da sie so einsam lebte, das gerade Gegentheil hätte vermuthen sollen. Am 30. April, ungefähr um zehn Uhr Abends, begab sich Frau Beaumaurice, welche den ganzen Tag an nervösem Kopfschmerz gelitten hatte, in ihr Schlafgemach. Sie fühlte sich müde und setzte sich, um ein

ratorien bewilligen könne, endlich diejenigen Maßnahmen, welche

g) das bei den Steuerexekutionen zu beobachtende Verfahren regeln; hieher gehören die Verallgemeinerung der einzelweife zu geschehenden Steuerermahnungen, die Ordnung der Angelegenheit der bei den Exekutionen vorkommenden Rechtsansprüche, hauptsächlich aber die Anstellung von ständigen die Beamten-Qualifikation besitzenden staatlichen Exekutoren.

Durch die hier kurz berührten Modifikationen werden die Steuerzahler:

- a) von jenen Nachtheilen geschützt, welche darin bestehen, daß dieselben bisher darüber nicht immer im Reinen waren, wann und wohin sich dieselben um Rechtsmittel zu wenden haben;
- b) genießen dieselben den Vortheil, daß sie behufs Feststellung ihrer Erwerbsteuer III. Klasse nur in jedem 3. Jahre bei den Kommissionsverhandlungen erscheinen müssen und daß die einmal repartirte jährliche Steuer summe drei Jahre hindurch unverändert bleibt, ohne daß sie über Ueberbürdung zu klagen haben, indem die Erwerbsteuer auf Basis des durchschnittlichen Einkommens der letzten vorangegangenen Jahre repartirt wird, und auf diese Weise die Resultate eines jeden einzelnen Betriebsjahres in Betracht gezogen werden, und ihre Steuerpflichtung 3 Jahre hindurch unverändert aufrecht bleibt;
- c) nach ihrer Erwerbsteuer I. Klasse von der Entrichtung der Verzugszinsen entbunden; und endlich
- d) werden dieselben von den oft durch das inkorrekte, taktlose Vorgehen der von Zeit zu Zeit zur Vollstreckung der Exekutionen aufgenommenen unpraktischen und keiner strikten Disziplin unterworfenen Exekutoren verursachten Unannehmlichkeiten bewahrt.

### Wochenchronik.

\* (Weihnachten.) Das liebliche Familienfest mit seinen Tannenbäumen, Christbeleuchtungen und anderen ehrwürdigen Traditionen ist schon beinahe vor der Thür, und noch immer macht das Christkindlein zum Verdrusse unserer Ökonomen nicht die geringste Mine, sein weißes Feiertagskleid anzulegen. Vielleicht hält daselbe es mit den Alten und spart sein Lilienkleid für die serbischen Weihnachten. — Wir wünschen allerseits glückliche und frohe Feiertage!

+ (Ernennung.) Der bei dem hies. Stuhlrichteramt bisher als Adjunkt in Verwendung gestandene und beim Publikum sehr beliebte Koloman v. Rakisch ist zum Honorär-Stuhlrichter und Sekretär Er. Hochgeboren des Torontaler Obergespanns ernannt worden. Das hies. Stuhlrichteramt wird in Herrn v. Rakisch einen tüchtigen und fleißigen Beamten vermissen und wiegt seinen Verlust nur der Umstand auf, daß demselben auch in seinem neuen Wirkungskreise genü-

wenig zu ruhen, in einen großen Armeesattel. Zur gegenüber stand der Toiletentisch, dessen Vorhänge bis auf den Boden hingen. Die Lampe brannte hinter ihr auf einem kleinen Tischchen. Die Dame hatte schon angefangen, sich zu entkleiden, als sie etwas bemerkte, das ihren Herzschlag hemmte. Am Boden zeigte sich der Schatten einer Manneshand. Die Hand hatte nur drei Finger.

Die Sachlage war klar genug: unter dem Toiletentische befand sich der Mörder. Die Dame hielt sich vollkommen ruhig und überlegte, was zu thun sei. Nach kurzem Nachdenken näherte sie sich der Thüre und rief ihrem Dienstmädchen. Als die Gersene erschien, fragte sie: „Maria, weißt Du, wo Herr Bernard wohnt?“

„Ja, gnädige Frau.“

„Ich vergaß, daß ich morgen Fröh 500 Franken zu bezahlen habe. Du sollst nun schnell hingehen und das Geld holen. Damit Herr Bernard dir die Banknoten gewiß gebe, will ich schnell eine Anweisung schreiben.“

Das Mädchen wartete, und die Dame schrieb: „Lieber Bernard!“

Der Mörder von der Rue des Armes und der Rue Grenard ist in meinem Hause. Kommen Sie mit einigen Gendarmen und nehmen Sie ihn gefangen.

Helene Beaumaurice.

Sie überreichte dem Dienerin das Briefchen und sandte sie fort. Dann setzte sie sich in den Fauteuil und wartete. In eine halbe Stunde sah die Dame in dem Zimmer, unter dessen Toiletentisch der berüchtigte Mörder versteckt war. Sie saß ruhig, kalt und entschlossen. Der Schatten der Hand zeigte sich hier und da auf dem Boden; es war das einzige Zeichen der Gegenwart des Mörders. Als die Gendarmen endlich ankamen, wurde derselbe nach heftiger Gegenwehr gefangen genommen, und bald darauf hingerichtet.

gend Gelegenheit geboten werden wird, sich dem Gemeinwohle nützlich zu machen.

+ (Nachträgliches zur jüngsten Torontaler Restauration.) Zu dem befriedigenden Verlaufe und dem der allgemeinen Erwartung entsprechenden Resultate der jüngst in Gr. Bezeret durchgeführten Restauration des Torontaler Komitats-Beamtenkörpers hat in sehr erheblichen Maße auch das umsichtige taktvolle Vorgehen des Kandidations-Ausschusses beigetragen, welcher sich seiner nicht sehr leichten Aufgabe würdig entledigte. In den Kandidations-Ausschuss waren gewählt: Graf Andreas Csekonicz, Ignay v. Csávoisky und unser Reichstags-Abgeordneter Stefan Jovanovits. Der Obergespan ernannte: Johann v. Taniel, Johann v. Gyertyánffy und August Kovách.

\* (Auf die Gr.-zirkular Bezirks-Arztstelle) ist anlässlich der jüngsten Restauration der hies. renommierte Arzt Dr. Julius v. Balovich gewählt worden. Wir hoffen und erwarten von dem auf der Höhe der jetzigen medizinischen Wissenschaft stehenden unermüdbaren, energischen Arzte eine sehr heilsame Beeinflussung unserer öffentlichen sanitären Zustände, welcher Hand in Hand mit unserem wackeren Gemeinbezarzte gewiß Alles aufbieten wird, dieselben dem erforderlichen Niveau näher zu bringen. Bei dieser Gelegenheit müssen wir dem scheidenden Bezirksarzte Herrn Dr. Reindl, der nahezu ein halbes Jahrhundert hindurch im Dienste der leidenden Menschheit eine segensreiche Wirksamkeit entfaltet, den Ausdruck der allgemeinen Hochachtung zur Kenntnis bringen, für seine im Interesse der Humanität und der öffentlichen Gesundheit dem Komitate, speziell unserem Bezirke geleisteten Dienste, welcher sich darin manifestirt, daß die betreffenden leitenden Kreise dem verdienstvollen Arzte als Entschädigung des nun wegfallenden Gehaltes der wegen Altersrückichten niedergelegten Stelle dessen Gehalt als Spitalsarzt bedeutend erhöhte. Wir wünschen, daß derselbe in dem nun erleichterten Wirkungskreise noch bis ins späteste Alter zum Wohle der leidenden Menschheit in frischer Gesundheit wirken möge.

\* (Die hies. Gynasial-Kommission) ist durch die Wahl der Herren Julius v. Hertelendy und Vladen Trifunaj in dieselbe ergänzt und damit vollständig geworden.

□ (Das königl. Kommissariat in Szegedin) wird mit dem Schlusse dieses Jahres aufgelöst. Die Leitung der Angelegenheiten der aus ihren Trümmern auferstandenen Stadt wird nunmehr der städtischen Verwaltungskörper selbst in die Hände nehmen. Doch wird die Regierung Uebergangsbestimmungen treffen, damit auch noch für die Folge ein Forum existire, welches die Weiterentwicklung der Stadt und die Vorkommnisse derselben den ausgeübten Prinzipien entsprechend mit sicherer Hand leite.

≥ (Feuerkaden in Mokrin.) Am 17. d. ist in den Stallungen des dortigen Unterrichters W. Badrljicja Abends 7 Uhr aus bisher unbekanntem Grunde ein Feuer ausgebrochen, das in solcher rapider Weise um sich griff, daß die darin befindlichen 7 Pferde und 3 Stück Hornvieh nicht mehr gerettet werden konnten. Das Feuer wurde lokalisiert, so daß die Nachbarlokalitäten keinen Schaden genommen haben. Wahrscheinlichweise hat die Feuerkade eine Unvorsichtigkeit begangen, da in dem Hause, wo eben zum morgigen Tage zum Svetichar des Hausherrn Vorbereitungen getroffen wurden, Alles draunter und drüber gehen mochte. Unser Korrespondent drückt sein Bedauern darüber aus, daß in einer Gemeinde von einer Bevölkerungszahl von über 10000 Seelen keine Feuerwehrr existirt. Auch wir schließen uns demselben an, und nimmt es uns wirklich Wunder, daß in der großen Gemeinde Mokrin diese Institution noch keinen fruchtbareren Boden gefunden hat, wo es doch einige für das Gemeinwohl stets rührige junge Leute gibt, die die Idee nur anzuregen brauchen, um das Publikum dafür zu gewinnen.

□ (Bei der Vizegespanwahl in Lugos) siegte die liberale Partei. Deren Kandidat Emer. v. Jaka bffy erhielt 303 Stimmen; auf den Kandidaten der rumänisch-nationalen Partei, den gewesenen Vizegespan Simonescu, entfielen nur 233 Stimmen. Die Begeisterung und der Jubel der staatsstreuen Partei ist — wie man berichtet — unbeschreiblich.

□ (Natürlicher Tod oder Vergiftung?) Der hiesige Fuhrmann Josef Keder ist dieser Tage plötzlich gestorben. Nachdem die Todtenbeikau Vergiftungssymptome bemerkte und auch die Umgebung des Todten von derlei mangelte, so wurde die gerichtliche Obduktion angeordnet. Es ergab sich eine Magenentzündung. Die weitere Ermittlung des Thatbestandes ist der kompetenten sachlichen Untersuchung übergeben worden.

□ (Abscheulich.) Seit einiger Zeit hantirt der hies. Baumeister sein gräßliches Waidwerk gerade am öffentlichen Plage und eben zu einer Zeit, wo dieser am stärksten frequentirt ist. Passanten und Besucher des Lebensmittel-Marktes auf dem großen Plage sind da in den Vormittagsstunden täglich unwillkürliche Zeugen von Szenen, die Alles mit dem Namen Ekel bezeichnet an Scheußlichkeit noch überbieten. Man kann da einen Köhler nach dem andern röhelnd und mit Scham bedeckt, mit weit herausstängender Zunge und vom Lodeskampfe süchtlich herausgedrängten Augen zum Schinderwagen hinschleppen sehen, was ein ekelregender, widerlicher Anblick für nervenschwache, edelherzige Damen ist, die den Platz zu besuchen ge-

zwungen sind, und insbesondere für Frauen in geeigneten Umständen sehr unliebsame Folgen haben kann. Wir würden daher die beruflichen polizeilichen Organe auf die vorstehende Anstöß erregende Unzukömmlichkeit aufmerksam gemacht und dieselben im Namen vieler holden Platzbesucherinnen um baldigste Abhilfe gebeten haben.

**(Küsse per Postanweisung.)** Aus einem Orte in der nächsten Umgebung von Znaim wird folgende lustige Postgeschichte erzählt: „Im Expedite einer kleinen Landpoststation des Znaimer Bezirkes sitzt der junge Postexpeditor und hantirt mit seinen Briefschaften. Da klopf es leise an die Thür und herein tritt ein junges üppiges Bauernmädchen und nähert sich dem Postbeamten schüchtern, mit verlegenem Lächeln, ihm eine Postanweisung darreichend. Dieser prüft das Poststück mit strengem Auge, findet es in Ordnung und zahlt dem Mädchen den entfallenden Betrag aus. Dabei fragt er, warum sie den Coupon von der Anweisung nicht abgehauen habe, nachdem der Absender doch eine Mitteilung für sie daraufgeschrieben habe? „So“, sagt das Mädchen, „ja wissen's, ich kann nicht lesen, sein's daher so gut und lesen Sie mir's vor.“ Der Expeditor nimmt den Coupon und liest: „Ich sende Dir hiemit 3 fl. nebst tausend Küßen und Grüßen.“ Naich besieht er sich das hübsche Mädchen und sagte hierauf mit vollkommenem postalischen Ernste: „Das Geld haben Sie nun und die Küße werde ich Ihnen sogleich verabsolgen“, worauf das Mädchen ihm seelenvergnügt um den Hals fällt und fröhlich abklaffen läßt. Zu Hause angekommen, sagt sie zu ihren Leuten: „Na, wie's jetzt schon bequem auf der Post eingerichtet ist — die Küßen kriegt ma' a schon mittelst der Anweisung!“

**(Die Nähmaschinen als Heiratsvermittlerin.)** In New-York verbreitete sich jüngst die Kunde, daß ein junges Mädchen am Tage nach ihrer Hochzeit ihr Klavier verkauft habe, um für das Geld eine Nähmaschine und Stoff zum Hemdemähen für sich und ihren Mann anzuschaffen. Wenige Wochen später waren auch ihre vier Schwestern theils verlobt, theils schon verheiratet.

**(Ein Dampfschiff aus Papier)** verkehrt auf dem Ontariosee. Bei einer Länge von 35 Fuß Breite hat das Fahrzeug einen Fassungsvermögen für 10 Personen, der vollständig aus Cellulosepapier hergestellt ist. Zwei Schrauben, welche von einer Dampfmaschine in Bewegung gesetzt werden, geben dem Schiff eine außerordentliche Geschwindigkeit; auf dem eisernen Gerippe befinden sich die aus einem einzigen großen Blatte angefertigten Außenborde, das Verdeck ist lackirt und findet dessen Reinigung sehr bequem statt, ohne daß das selbe beschädigt wird. Da das Fahrzeug sehr leicht, ist es auch tragfähiger als eiserne und hölzerne Schiffe; alle Verbindungen und das langwierige Kalfatern sind überflüssig.

**(O'Donnovan, der im Sudan gefallene Korrespondent der „Daily News“)** war als Irländer der Flaische sehr zugethan, schrieb aber die schönsten Aufsätze, wenn er sich unter dem Einfluß des irischen Whisky befand. Seine Lieblingsidee war, nach Tibet zu gehen und den großen Lama mit einer Flasche echten irischen Whisky bekannt zu machen. Man erzählt sich von ihm, er habe bei seiner zufälligen Anwesenheit in London in sehr angetrunkenem Zustande seinem Chefredakteur einmal persönlich einen Bericht gebracht. Als dieser mit einem Seitenblicke auf den wackelnden Ueberbringer den Bericht geprüft habe, soll er geantwortet haben: „Sie dürfen ganz ruhig sein; Herr O'Donnovan befaßt sich zuweilen wie . . . . ., aber Ihr Berichterstatter betrinkt sich nicht!“

**(Der Geschichtsprofessor an der Petersburger geistlichen Akademie)** hat nach der „Nowoje Wremja“ jüngst an den bekannten Panislawisten Dimitri Nowaiski bei Gelegenheit eines von dem letzteren begangenen Jubiläums folgendes enthusiastische Telegramm gerichtet: „Demetrius, Sohn des Iwan! Ich sende dir meinen kollegialischen Gruß und nachfolgenden Glückwunsch: O, daß doch aus dem Verbanne der Völker die hunnischen Nomaden (?) verschwunden und an ihrer Stelle alle echten Slawen, die einstmal Europa bewohnten, erscheinen möchten — und mit ihnen auch die Kleinrussen und die baltischen Slawen, und die Slawen Rußs; mögen in neuem Glanze wieder emporstehen nicht nur der alte Pole und der junge Großruße, sondern überhaupt das gesammte Groß-, Klein- und Weißrußland mit der ganzen unererschöpfsten Kraft seines thatendurstenden Geistes.“

**Getreidemarkt-Bericht.**

Gr. Kikinda, 22. Dezember 1883.

(M. D.) Frostwetter abwechselnd mit Thaumwetter pflegt wohl den Saaten im Frühjahr Schaden zuzufügen, gegenwärtig aber verursacht dieser Witterungswechsel demselben noch gar keinen Schaden. Der Stand der Winteraaten ist bisher sehr gut und nicht im Geringsten bedingt; eine schneehende Schneedecke wäre nicht desto weniger sehr erwünscht.

Im Getreidegeschäft bleibt Weizen sehr vernachlässigt, und seit einigen Tagen ist dieser Artikel in Folge der täglichen Preisrückgänge der maßgebenden Plätze fast unverkäuflich; es wird eben in Folge der äusseren stauenden Tendenz nichts ausgeboten und nicht zu Markte gebracht. Die Preise dieses Artikels sind nominell bis fl. 8.60 kr. pr. Meterztr. erste Kosten.

In Mais mangelt es trotz der bevorstehenden Feiertage vollständig an Zufuhren, was wohl der schlechten Fahrstraße zuzuschreiben ist. Es herrscht für diesen Artikel gute Meinung, und wird Vorkommendes flott à fl. 5 pr. Meterztr. erstköstlich aufgetauft. Für prompte Waggonladung bahnfrei hier bis fl. 5.15 fr., pro Zänner fl. 5.20—25 fr. leicht erreichbar. Lieferung für April—Mai fl. 5.90 bis fl. 6 verkäuflich.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:  
Gabriel Szemere.

**Avis**

Ein schön möblierter Salon unweit vom Curialgebäude ist zu vergeben. Näheres zu erfahren bei der Administration.

**Wichtig für Oekonomen!**

In der Nachbarschaft von Gr. Kikinda sind **80 Joch Feld** erster Klasse mit Wohnung und Wirthschaftsgebäuden etc. zu verkaufen. Kauflustige wollen sich an die Administration wenden.

**Licitations-Kundmachung.**

Das Recht zur Einhebung der für die im Orte Bassahid anzuschänkenden Getränke zu zahlende Accise wird auf die Dauer von drei Jahren, d. i. vom 1. Jänner 1884, bis 31. Dezember 1886 im Wege einer zweiten am 24. Dezember 1883 um 10 Uhr Vormittag im Amtsstofale des Gefertigten abzuhaltenden öffentlichen Licitations an den Meistbietenden verpachtet. Der Ausrufungspreis ist 3406 fl. und das Vadium 10% des Ausrufungspreises.

Die Licitationsbedingungen können bei dem Gefertigten in den Amtsstunden eingesehen werden. Die etwaigen Offerte, welche mit 50 fr. Stempelmarke zu versehen sind, und in welchen der Offerent anzuführen hat, daß ihm die Bedingungen bekannt sind und er sich solchen unterwirft, sind mit dem Vadium vor Beginn der Licitations dem Gefertigten zu überreichen. Nachbote werden nicht angenommen.

Bassahid, am 16. Dezember 1883.  
Alexander Jankovits,  
Gemeinde-Vorstand.

Bei Frau Katharina Schannen sind **Christbäume** zu haben.

**Zwei Lehrklinge** mit Volksschulkenntnissen und ein **Mädchen** finden sofortige Aufnahme in der Buchdruckerei des **Johann Radak.**

1317. szám. k. 883. 2—1, 126

**Arverési hirdetmény.**

Karlova község elöljárósága részéről ezennel közhírré tétetik, hogy a Karlova községi legelteségi jog folyó évi december hó 30-ik napján arverés útján egy évre vagy is 1884-ik évi január hó 1-től 1884-ik évi december hó végéig, — kiáltási ár 7000 frt.

Felhivatnak az arverelni szándékozók, hogy fenti napon vagy személyesen vagy megbízottjuk által megjelenjenek vagy zárt ajánlataikat 10% bánatpénzzel ellátva megelőző nap d. u. 6 óráig a község elöljáróságnál nyújtsák be. Az arverési feltételek a község jegyzői iró-dában betekintheők.

Karlován, 1883. december hó 20.  
Vilovszky, Poppov Pera,  
jegyző. biró.

**Ein Pechling**

deutscher Nationalität aus der Umgebung findet Aufnahme in einem hiesigen Spezerei-Waaren-Geschäfte. Auskunft erteilt die Administration des Blattes.

474. szám. vgh. 1883.

**Arverési hirdetmény.**

A n.-kikindai községi bíróság ezennel közhírré teszi: hogy 2449./ki. 883. sz. végzése által Kóós István ellen, a n.-kikindai járás szolgabíróság részére 50 frt kihágási bírság végett elrendelt kielégítési végrehajtás folytán bírósággal felül foglalt, s 578 frt 80 krra becsült különböző házi butorokból álló ingóságok nyilvános arverés útján eladandók, minek a helyszínén, vagyis a n.-kikindai község házánál leendő eszközésére határidőül 1884. évi január hó 4. napjának délelőtti 9 órája tűzött ki, melyhez a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel meghivatnak: hogy az érdekelte ingóságok emez arverésen, szükség esetében becsáron alul is eladatni fognak.

Kelt N.-Kikindán, 1883. évi december hó 22. a községi bíróság nevében:  
Zvekits Száva,  
kik. bir. vghajtó.

**Geschäfts-Eröffnung.**

Ich beehre mich dem geehrten p. t. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze eine Spezerei-, Material- und Farbwaaren-Handlung

unter der gerichtlich protokollierten Firma **Stefan Joh. Angner,** zum „Zucker Hut“, am 17. d. eröffnet habe.

In dem ich bitte, von voranstehender Anzeige gefälligst Notiz nehmen zu wollen, hoffe ich durch strenge Solidität, billige Preise und prompteste Bedienung mir die Zufriedenheit des p. t. Publikums dauernd zu erwerben.

Hochachtungsvoll  
**Stefan Joh. Angner,**  
Gross-Kikinda.

**Licitations-Kundmachung.**

Womit seitens der Vorstehung der Gemeinde Kátosalva auf Grund des Gemeinde-Repräsentanzbeschlusses vom 9. d. Mts. kundgemacht wird, daß das Jagdrecht der Gemeinde Kátosalva auf die Dauer von 6 Jahren, d. i. vom 1. Jänner 1884 bis 31. Dezember 1889 an den Meistbietenden in Pacht gegeben wird, und daß die diesbezügliche Licitations am 23. Dezember 1883 Vormittags 9 Uhr im Amtsstofale des Gefertigten abgehalten wird. Der Ausrufungspreis ist 60 fl. und das vor dem Beginne der Licitations zu erlegendes Vadium 10% des Ausrufungspreises. — Die Licitationsbedingungen können bei dem Gefertigten in den Amtsstunden eingesehen werden.

Die etwaigen mit 50 fr. Stempelmarke versehenen Offerte, in welchen der Offerent anzuführen hat, daß ihm die Bedingungen bekannt sind und er sich solchen unterwirft, sind vor dem Beginne der Licitations dem Gefertigten zu überreichen.

Kátosalva, am 14. Dezember 1883.  
**Josef Junker,**  
Gemeinde-Vorstand.

**Für Weihnachts- und Neujahrs-geschenke**

empfeht die Buch- und Papierhandlung des **Johann Radak**

Gross-Kikinda, vis-à-vis Hotel Galsch die verschiedenartigsten

**Kinder-Spielzeuge,**

Bilder-Bücher, Gratulations- und Wist-Karten

zu den billigsten Preisen und in reichlichster Auswahl.

**WICHTIG FÜR DAMEN!**

Es gereicht uns zur besonderen Ehre unsere hochverehrten Damen-Kunden in Kenntnis zu setzen, daß wir mit den ersten **Wiener Damen-Konfection-Salons** in Verbindung getreten sind und stets ein reichhaltiges Lager in hochmode Damen-Konfection führen werden. — Für die

**Herbst- und Winter-Saison**

umfaßt unser Lager:  
Anschließend Schluspalcof aus Palmerston, Satin soleil, Cachemir, Kammgarn, Seiden, Sizilienne mit abgesteppte Atlasfutter und wattirt. Gepußt mit Krimmer, Pluche oder Sealskin. — Wintermaneau mit langen griechischen, reich mit Marabut gepußten Ärmeln. — Jaquettes aus Atlas, Matlasse, Seiden und Schafwoll, Sizilienne, Palmerston, Kammgarn, Cachemir mit farbigem Seidenfutter. Gepußt mit Krimmer, Pluche oder Sealskin. Muffe aus Seune, Sealskin, Sreichfah, Astrachan & Astrachan Imitation ebenso Kappen aus Modepluche sowie obengenannte Sorten. Großes Lager in

**Mädchen- und Knaben- Konfection**

Außerdem übernehmen wir gerne von unseren werthen Kunden alle in diesem Fache vorkommenden Bestellungen auf unser Risiko. — Die Preise halten wir unserem Prinzipie gemäß billig und empfehlenswer Etablissement den geehrten Damen zur Besichtigung.

12—\*, 82

Hochachtungsvoll  
**Röser & Hajnaly**  
Gr.-Kikinda, Hauptplatz im Radovits'schen Hause.

**Local-Veränderung.**

Ich beehre mich einem P. T. Publikum und meinen geehrten Kunden die höfliche Anzeige zu machen, daß mein früher im serbischen Kirchengebäude vis-à-vis Hotel Kasch gewesenes **Herrenconfections-Geschäft**

**seit dem 1. November 1883,**

in dem zwischen der Gross-Trafik und der Mich. Gatlgruberschen Eisenhandlung gelegenen **PETER VIOAK'SCHEN HAUSE**

früher (Jos. Messinger'sche Local) Hauptgasse sich befindet.

Das vollkommen assortirte Lager der elegantesten und neuesten **Englischen, Französischen, Brünner, Reichenerger Schafwollstoffe und Nouveautés**, so auch alle Gattungen fertiger

**HERREN-, KNABEN- UND KINDER-KLEIDER**

versehen mich in die angenehme Lage, allen Anforderungen auf das Prompteste entsprechen zu können. — Zudem ich mich zu recht zahlreichen Aufträgen bestens empfehle, zeichne

13—\*, 75

**Sim. H. Fischer,**

Herren-Schneider, Groß-Kikinda.

**Licitations-Kundmachung.**

Die Repräsentanz der Gemeinde Kuman hat in ihrer Sitzung vom 16. d. Mts. beschlossen, die Gemeinde-Hutweide (Popascha) bestehend aus nahezu 4000 Joch Feld, sowie auch die Gemeinde-Heuwiese pro 1884 in Pacht zu geben. Die hierauf bezügliche Licitation ist für den **3. Jänner 1884, Vormittags 10 Uhr** anberaumt worden. Der Anrufungspreis ist 12000 fl. ö. W. Die Licitationsbedingungen können in der Notariats-Kanzlei eingesehen werden.

Kuman, am 18. Dezember 1883.  
123, 1—2 Die Gemeinde-Vorsteherung.

**ОГЛАС.**

Претставништво куманске општине у својој седници од 16. децембра 1883. год. закључила је, да свој пасињак одговори се на једну 4000 јутари земље, као и своје сенокосе дана **3. јануара 1884. г. пре подне у 10 сахати** на јавној дражби под закуп издати то за 1884. год. Названа је цена 12000 фор. аустр. фр. Ближа се условија могу дознати код општ. бележничтва.

У Кумани, 18. децембра 1883. године.  
Општинско поглаварство.

**SUSPENSORIEN**

für Fußgänger, Reiter, unentbehrlich für jeden Turner und Velocipedfahrer in allen Constructionen Oe. W. 80 kr. und fl. 1 per Stück.  
Feinste Pariser Gummi-Specialitäten fl. 1, 2, 3, 4, 5 und fl. 6 per Dutzend  
Feinste Pariser Vorsichts-Schwämmchen fl. 2, 3 und fl. 4 per Dutzend.

Ferner alle sonstigen Specialitäten gegen Einsendung des Betrages oder per Nachnahme.  
J. Reif, Specialist,  
94, 9—12 Wien, IV., Margarethenstrasse 7.

**ZU DEN WEIHNACHTS- UND NEUJAHRSFEIERTAGEN.**

Ich beehre mich dem P. T. Publikum und geehrten Kunden die höfliche Anzeige zu machen, daß ich mein Lager in

**Herren-, Damen- und Kinder-Kleidern,**

sowie in vollständiger

**HERREN-CONFECTION**

als das Neueste, Feinste in Hemden, Krägen, Manchetten, Cravatten, Regenstirnen und alle in dieses Fach schlagenden Artikel auf das Schönste, Beste und Billigste completirt habe und gebe ich diese Artikel wegen vorgerückter Saison zu den denkbar billigsten Preisen.

Besonders mache ich die geehrte Damenwelt aufmerksam auf mein großes Lager der

**elegantesten und neuesten**

**Kammgarn-, Seiden-, Matlassé- & Atlas-Jacken, Regenmäntel und den neuesten Sycilien & Stoff Manteaux.**

Bestellungen auf außergewöhnliche Stücke werden entgegengenommen und in kürzester Zeit auf das Beste ausgeführt.

Gleichzeitig empfehle ich meinen großen Vorrath in allen in- und ausländischen **Mode-Schafwollstoffen und Nouveautés**, und mache das P. T. Publikum und meine verehrten Kunden darauf aufmerksam, daß ich einen tüchtigen in den besten Wiener und Budapester Herren-Confectiongeschäften beschäftigt gewesenen **Zuschneider** habe, und somit in die Lage versetzt bin, allen, auch den größten großstädtlichen Anforderungen des geehrten Publikums Genüge zu leisten. Zudem ich noch eine **solide prompte und billige** Bedienung garantire, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

**Kálmán Steinitz,**

Herren-, Damen- und Kinder-Kleider-Confectionär, Gr.-Kikinda, Hauptplatz, Kislinger'sches Haus.

Provinzaufträge werden auf das Beste und Solideste effectuirt; — Nichtconvenirendes anstandslos zurückgenommen.